

Wer schläft nun wirklich unter Brücken?

Brücken als Fledermausquartiere

Im Sommer letzten Jahres wurde in Zusammenarbeit mit den Brückenmeistereien Kärntens und Salzburgs im Rahmen einer Diplomarbeit an der Universität Salzburg eine systematische Untersuchung von Brücken auf Fledermausvorkommen durchgeführt. Es sollte einerseits geklärt werden, ob und welche Fledermäuse Brücken als Quartiere nutzen, andererseits wurde versucht, Vorschläge für ein fledermausfreundliches Management der Brücken zu erarbeiten.

Insgesamt wurden 328 Autobahn-, Bundesstraßen-, Landesstraßen-, Gemeindestraßen- und Radwegbrücken in Kärnten und Salzburg untersucht, wobei das Hauptinteresse den Autobahnen, Bundes- und Landesstraßen galt. Von den 328 kontrollierten Brücken waren 298 zufällig ausgewählt worden, die restlichen Brücken wurden aufgrund von Hinweisen oder nach subjektivem Empfinden kontrolliert. Dazu zählen auch jene vier Dauerbeobachtungsquartiere, an denen die Tiere monatlich erfasst und zudem Temperaturdaten aufgezeichnet wurden.

Ein Eldorado zum „Abhängen“

Zufallsfunde von lebenden Individuen gelangen in beiden Bundesländern nur an Autobahnbrücken, in Kärnten waren dies 122 Individuen an 21 Brücken, in Salzburg sechs Fledermäuse an drei Brücken. Auf die Gesamtheit aller Brücken hochgerechnet sind daher in Kärnten an 307 Brücken 1781 lebende Individuen zu

erwarten, in Salzburg 62 Individuen an 31 Brücken. Auf alle Autobahnbrücken bezogen kommen in Kärnten in fast jeder zweiten Autobahnbrücke lebende Fledermäuse vor, in Salzburg kann man von ca. 5 % der Autobahnbrücken ausgehen, in denen Fledermäuse ihr Quartier bezogen haben.

Von allen 328 untersuchten Brücken wiesen insgesamt 94 zumindest Hinweise auf eine Nutzung durch Fledermäuse auf. Die meisten

Nachweise wurden durch Guanofunde erbracht, Individuen wurden an 33 Brücken in Kärnten und an 12 Brücken in Salzburg entdeckt. Insgesamt wurden 607 Tiere gefunden, 488 davon waren lebende Fledermäuse, der Rest Mumien- oder Skelettfunde. Der Großteil sowohl der lebenden als auch toten Individuen konnte in Kärnten entdeckt werden (455 lebende, 105 tote).

Der bemerkenswerteste Neufund war wohl die Annabrücke in Kärnten, wo sich eine Wochenstube mit bis zu 280 Kleinen Hufeisennasen sowie eine mögliche Wochenstube von Wimperfledermäusen befindet.

II Fledermausarten in Brücken nachgewiesen

Die folgenden Fledermausarten konnten im Rahmen der Diplomarbeit nachgewiesen werden: Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*), Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*), Wimperfledermaus (*Myotis emarginatus*), Großes Mausohr (*Myotis myotis*), Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*), Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*), Braunes Langohr (*Plecotus auritus*), Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) und Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*). Davon wurden in Kärnten alle 10 Arten nachgewiesen, in Salzburg war das Artenspektrum bis auf Mops-, Wimper- und Rauhautfledermaus identisch.

Die aktuell bekannten Artenzahlen betragen 22 für Kärnten und 18 für das Bundesland Salzburg. Für Kärnten konnten unter Berück-



Beim Kontrollieren heißt es genau schauen!

BILD: MARIA JERABEK



Paarungsquartier Großer Mausohren in einer Kärntner Hohlkastenbrücke



Ein Mausohr – nicht wählerisch, was den Hangplatz betrifft

FOTOS: SIMONE PYSARCUK



Öffnungen an der Decke bieten attraktive Rückzugsmöglichkeiten

sichtigung einer Kleinen Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*), welche im Zuge einer früheren Begehung in der Draubrücke Hollenburg nachgewiesen wurde, 50% und für Salzburg 39% aller vorkommenden Fledermausarten bislang in Brücken festgestellt werden.

Sommer- und Winterquartier

Durch die monatlichen Zählungen in der Draubrücke Hollenburg wurde festgestellt, dass sich das Artenspektrum während des Jahres verändert. Im Sommer wurden dort hauptsächlich Kleine Hufeisennasen (Wochenstube), Wasserfledermäuse (Männchenquartier) und einzelne Große Mausohren gesichtet, im Winter waren hingegen hauptsächlich Arten der Gattung *Pipistrellus* zu registrieren. Zwei Brücken in Klagenfurt beherbergen sogar ganzjährig Große Abendsegler, jedoch mit Maximalindividuenanzahlen in den Monaten Mai/Juni und Oktober/November.

Kinderstuben und andere Funktionen

Wochenstubennachweise gelangen von Kleiner Hufeisennase, Wasserfledermaus und Braunem Langohr, wobei für die Kleine Hufeisennase mit vier in Kärnten und einer in Salzburg die häufigsten Wochenstuben-Quartierfunde an Brücken erbracht wurden. Die Wochenstuben von Wasserfledermaus und Braunem Langohr befanden sich ebenfalls in Kärnten.

Von Mausohren konnten zwar keine Wochenstubennachweise getätigt werden, jedoch gelang der Fund eines Paarungsquartiers in Kärnten. Erstaunlich war, dass sämtliche Zweifarbfledermäuse und Große Abendsegler nur tot aufgefunden wurden.

Vermutlich handelte es sich dabei um Tiere, die den kalten und trockenen Winter in den Brücken nicht überlebt hatten.

Wählerische Fledermäuse

Im Zuge der Untersuchung stellte sich heraus, dass für die Besiedlung einer Brücke durch Fledermäuse das Vorhandensein eines Hohlraums besonders wichtig ist. Zumindest trifft dies auf die am häufigsten nachgewiesene Art, die Kleine Hufeisennase, zu. Diese Fledermausart wurde ausschließlich an Brücken mit geräumigen und mit geeigneten Öffnungen versehenen Hohlräumen nachgewiesen. Für die restlichen Arten genühten auch Spalten als Unterschlupf oder die Tiere hingen an kleineren Vorsprüngen im Inneren von Hohlkästen, wie z.B. das Mausohr in obigem Foto, das an einem Nagel hängt.

Die Länge von Hohlkastenbrücken korrelierte positiv mit der darin vorkommenden Anzahl an Arten, auch die Anzahl an Individuen nahm mit der Länge der Brücken zu.

Interessant war auch, dass die Anbindung an Wasser den Fledermäusen weniger wichtig erschien, als die Nähe zu Wald – vermutlich weil Brücken sehr oft so wie so über Wasser führen. Des weiteren schien das Material der Brücke ebenfalls ein Kriterium für die Besiedlung durch Fledermäuse darzustellen: Es wurden nur an solchen Brücken Fledermäuse nachgewiesen, die ganz oder zum Teil aus Beton bestanden.

Regional bedeutende Fledermausquartiere

Brücken stellen regional und temporär bedeutende Quartiermöglichkeiten für Fledermäuse dar. Durch einfache Maßnahmen, wie zum Beispiel durch Schaffung passender Öff-

nungen, können ungeeignete Brücken, insbesondere Hohlkastenbrücken, für Fledermäuse zugänglich gemacht werden. Auch ein Belassen von Spalten und Löchern im Beton ist für die Tiere von Vorteil. Besonders für jene Arten, die durch das Verschließen von Dachböden in Quartiernot gelangen (z.B. Kleine Hufeisennase, Mausohren), könnten Brücken eine adäquate Alternative darstellen.

Dennoch ist es wichtig, insbesondere bei Wochenstubenquartieren, dass die Brückenmeistereien im Falle von Renovierungen Rücksprache mit einem Fledermausexperten halten, um die beste Lösung für die gefährdeten Tiere zu gewährleisten und das jeweilige Quartier erhalten zu können.

Eine gute Zusammenarbeit als Basis für den Artenschutz

In Kärnten wurde der Wille zum aktiven Artenschutz bereits durch die sehr gute Zusammenarbeit von Brückenmeisterei und Fledermausschutz unter Beweis gestellt. Ein Quartier Großer Abendsegler konnte trotz Sanierung an einer Brücke erhalten werden, die Tiere waren sogar während der Renovierungsarbeiten anwesend.

Auch seitens der Salzburger Brückenmeistereien war das Interesse, den Fledermäusen „ihre“ Brücken zu lassen, erfreulicherweise sehr groß.

Dass Fledermäuse die Hauptmieter waren, die während der Untersuchung angetroffen wurden, ist auf das Versperren der Türen in Hohlkastenbrücken zurückzuführen. Nur noch in wenigen Brücken erinnern Matratzen, verkohlte Holzscheite und gruselige Wandmalereien an eine einstige Besiedlung durch so manche Zweibeiner.

SP

Oberösterreich — das fünfte Bundesland

Das Artenschutzprojekt Fledermäuse nun auch in Oberösterreich

Nach den Bundesländern Salzburg, Kärnten, Tirol und Vorarlberg ist heuer auch in Oberösterreich das Artenschutzprojekt Fledermäuse angelaufen. Als Projektpartner fungieren neben der Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich (KFFÖ) der Naturschutzbund Oberösterreich und die Fledermauskundliche AG Wien.

Finanziell getragen wird das Projekt dankenswerterweise von der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich und der Oberösterreichischen Akademie für Umwelt und Natur.

Zuerst Erheben — dann Erhalten und Schützen

In den Jahren 1990-1996 wurden von der Fledermauskundlichen AG Wien umfangreiche Kartierungsarbeiten in Oberösterreich durchgeführt. Dabei wurden sowohl Sommer- als auch Winterquartiere kontrolliert, zusätzlich kamen noch Ultraschall-Detektoren zum Einsatz.

Basierend auf diesen Ergebnissen ist es nunmehr die Aufgabe des «Artenschutzprojektes Fledermäuse Oberösterreich», die bekannten Fledermausquartiere zu erhalten und zu sichern, die Entwicklung der Fledermauspopulationen zu überwachen (= Monitoring) und, wenn notwendig, entsprechende Artenschutzmaßnahmen einzuleiten.

Zentrales Anliegen zur Erfüllung dieser Aufgaben ist der Aufbau eines Quartierbetreuer-Netztes in Oberösterreich. Deshalb wurde im Frühjahr ein erstes Fledermaus-Seminar am Oberösterreichischen Landesmuseum - Biologiezentrum in Linz abgehalten, zu dem 27 Personen begrüßt werden konnten. Wie die bisherigen Erfahrungen der anderen Bundesländer zeigen, ist eine solide Aus- und Weiterbildung der Quartierbetreuer und Fledermaus-Interessierten die Basis für eine erfolgreiche Umsetzung dieses Schutzkonzeptes.

Aus- und Weiterbildung auch im Fledermausschutz wichtig

Im Sommer wurde zur Fortbildung der Mitarbeiter und Fledermaus-Interessierten ein Abend mit einer Einführung in die Benutzung von Fledermaus-Detektoren angeboten und ein weiterer, bei dem die Methode des Netzfanges vorgeführt wurde.

Für das Frühjahr ist zudem ein Bestimmungskurs geplant, um die nicht einfache Bestimmung der Fledermäuse anhand von Präparaten zu üben.

Mit vollem Einsatz an die Arbeit...

Sowohl ehrenamtliche Quartierbetreuer als auch die Zoologen haben heuer mit großem Einsatz ein umfangreiches Arbeitsprogramm bewältigt. Neben der Betreuung von Neufunden, Problemfällen und Pfleglingen war es wichtig, die Situation der bedeutenden Wochenstubenkolonien abzuklären.

Eine weitere wichtige Aufgabe war die Erhebung von Fledermäusen in Natura-2000-Schutzgebieten. Da für diese Gebiete derzeit Managementpläne für deren zukünftige Entwicklung erarbeitet werden, war es wichtig, die Grundlagen für die Einbeziehung der Fledermäuse zu verbessern.

Im Zuge der Öffentlichkeitsarbeit beteiligte sich Oberösterreich mit einer Veranstaltung in Schönau, Bad Schallerbach, erstmals an den Europäischen Fledermausnächten.

Es bleibt viel zu tun...

Da in den nächsten Jahren noch sehr viel Arbeit notwendig sein wird, um den Fledermausschutz in Oberösterreich auf eine solide und langfristige Basis zu stellen, sind alle interessierten Oberöreicher aufgerufen mitzuhelfen.

Nähere Infos unter: info@fledermausschutz.at oder 0676-7530634

Guten Tag!

Bei der Arbeit mit Fledermäusen stoßen wir immer wieder auf neue und interessante Fragen über verschiedenste Aspekte zu deren Verhalten, Biologie und Ökologie. Unsere Ressourcen sind jedoch (zeitlich, personell, finanziell) zu beschränkt, um alle Fragen beantworten zu können. In den letzten zwei Jahren konnten wir aber mit drei Studentinnen der Biologie, die ihre Diplomarbeiten über Fledermäuse machen wollten, Forschungsprojekte in größerem Umfang durchführen. Die mittlerweile abgeschlossene Arbeit über Fledermäuse und Brücken von Simone Pysarczuk (Universität Salzburg) wird in dieser Ausgabe des KOPFÜBER vorgestellt, die noch laufenden Projekte zur Quartier- und Habitatnutzung der Kleinen Hufeisennase von Kerstin Frühstück und Elisabeth Schober (Universität Graz) werden im nächsten Jahr auch ihren Weg ins KOPFÜBER finden.

Mit Freude darf ich ferner berichten, dass nunmehr auch in Oberösterreich das «Artenschutzprojekt Fledermäuse» begonnen hat! Lesen Sie mehr darüber in diesem Heft.

Mit besten Wünschen für das neue Jahr grüßt im Namen des gesamten Fledermausteams:

Ulrich Hüttmeir



Bitte nicht vergessen...

Bei im Winter unbenutzten technischen Geräten wie Ultraschall-Detektoren oder auch Stirnlampen sollten bis zum erneuten Gebrauch im Frühjahr die Batterien herausgenommen werden.

GR

Tagungen als Informations- und Erfahrungsbörsen

Internationale Fledermaus-Forschungs- Tagung, Polen

Von 23-27. August 2004 fand in Mikolajki, Polen, die 13. Internationale Fledermaus-Forschungs-Tagung statt. Mehr als 220 Personen aus 42 Ländern haben an dieser Tagung teilgenommen, wobei alle fünf Kontinente vertreten waren. Die meisten Teilnehmer stammten aus Großbritannien, Deutschland, Polen und den USA.

In 98 Vorträgen und 84 Posterbeiträgen wurde viel Neues und Wissenswertes aus der Fledermausforschung präsentiert. Aber auch zwischen den Beiträgen drehte sich alles ums Thema Fledermaus. Gerade dieses informelle Kontakte-Knüpfen und Erfahrung-Austauschen stellt eine große Bereicherung für die eigene Arbeit im Fledermausschutz dar.

Einige Vorträge und Poster beschäftigten sich mit Evolution und Systematik. So konnten durch molekularbiologische Untersuchungsmethoden in den letzten Jahren weltweit einige neue Fledermausarten entdeckt und Erkenntnisse über stammesgeschichtliche Zusammenhänge gewonnen werden. Ein Ende der „Neuentdeckungen“ ist noch nicht absehbar.

Sehr viele Arbeitsgruppen weltweit erforschen derzeit die Sinnesphysiologie der verschiedensten Fledermausarten im Hinblick auf ihr Jagdverhalten. Während sich einige Fledermausarten ausschließlich auf Ultraschalllaute für die Beutesuche verlassen, verwenden andere zusätzlich Beutegeräusche, ihren Geruchs- und/oder Sehsinn. Hilfreich ist meist auch ein ausgezeichnetes Orts- und Raumgedächtnis. Auch das Nahrungsspektrum einzelner Arten stand auf dem Programm – die Bandbreite reicht von absoluten Nahrungsspezialisten wie den Vampirfledermäusen oder den nektar- oder pollenfressenden Fledermäusen bis hin zu Arten, die fressen, was gerade „im Angebot ist“.

Sehr interessante Beiträge gab es zu Kooperation, Informationsaustausch und verschiedenen Formen von Sozialsystemen der Fledermäuse. Beispielsweise erlaubt die Ansammlung von Individuen noch keine



Letzter europäischer „Tiefland-Urwald“ –
der Bialowieza Nationalpark an der Polnisch-Weißrussischen Grenze

BILD: ANDREAS ZAHN

detaillierten Aussagen über das Sozialsystem, sozusagen „Kolonie“ ist nicht gleich „Kolonie“. Auch zur Habitat- und Quartierwahl wird viel geforscht, wobei sich in diesem Bereich die Radiotelemetrie – dank der nun verfügbaren leichten Telemetriesender - gut etabliert hat.

Unterschiedliche Formen des Monitoring von Fledermauspopulationen und spezielle Schutzstrategien für einzelne Arten rundeten die große Themenvielfalt ab und spiegelten den angewandten Teil der Fledermausforschung wieder.

Die Bandbreite an präsentierten Vorträgen und Postern war enorm, sowohl hinsichtlich der Themenbereiche als auch hinsichtlich ihrer Qualität. Insgesamt gesehen war die Tagung „europazentriert“, wengleich auch viele Untersuchungen von Europäern in den Tropen durchgeführt wurden.

Im Anschluss an die Konferenz führte uns eine Exkursion in zwei beeindruckende Nationalparks in Polen, den Biebrza National Park und den Bialowieza National Park. Die jahrzehntelangen Fledermaus-Untersuchungen in Bialowieza zeigen, dass der Schutz von naturnahen Wäldern für das Überleben der baumbewohnenden Fledermausarten von essentieller Bedeutung ist.

MJ

Zoologische Tagung Südtirol, Italien, September 2004

Von 9.-10. September fand in Südtirol die zweitägige Botanisch-Zoologische Tagung am Naturmuseum Bozen statt. Bei dieser wurde unter anderem auch das INTERREG IIIA Projekt „Fledermausschutz im Alpen- und Adria-raum“ gemeinsam und grenzüberschreitend von Christian Drescher, Südtirol, und Maria Jerabek, Österreich, präsentiert.

Vorgestellt wurden zum einen die grundsätzlichen Projektziele, zum anderen die Untersuchungen und ersten Ergebnisse 2004. Auch das INTERREG IIIB Projekt „Living Space Network“ der Arge Alp wurde mitsamt dem Teilprojekt Fledermäuse als Poster präsentiert.

MJ





Der Großteil der Workshop-Teilnehmer in Pörschach ließ sich verewigen

BILD: ANTON VORAUER

Fledermaus-Workshop, Pörschach, Österreich, Mai 2004

Als wichtiger Teil der beiden INTERREG AIIIA Projekte wurde von 14.-16. Mai 2004 in Pörschach (Kärnten) ein internationaler Workshop über den Fledermausschutz im Alpen- und Adria-raum durchgeführt. Ziel des Workshops war, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Fledermausschutz in Italien, Österreich und Slowenien zu intensivieren. Mehr als 40 Teilnehmer aus folgenden acht europäischen Staaten nahmen am Workshop teil: Deutschland, Großbritannien, Kroatien, Italien, Liechtenstein, Österreich, Slowenien und Schweiz.

Der erste Vormittag war der Fledermausforschung gewidmet. Danilo Russo, Universität Neapel (Italien), berichtete in seinem spannenden Einführungsvortrag über die Verwendung von Ultraschalldetektoren in der Fleder-

mausforschung. Am Nachmittag schlug Fabio Bontadina, Universität Bern (Schweiz), als Hauptvortragender des Themenbereichs Fledermausschutzprojekte gekonnt eine Brücke zwischen ökologischer Forschung auf der einen und Fledermausschutz auf der anderen Seite, erläutert am Beispiel der Kleinen Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*) in der Schweiz. „Fledermäuse in Öffentlichkeitsarbeit und Schule“ standen im Mittelpunkt des dritten Themenblockes, der am Vormittag des zweiten Tages von Dino Scaravelli, Naturpark und Museum Onferno (Italien), durch seinen lebendigen Vortrag eingeleitet wurde. Colin Catto, Bat Conservation Trust (Großbritannien), beeindruckte mit seinen Ausführungen über das Britische Fledermaus-Monitoring-Programm: In Großbritannien arbeitet – gemessen an mittel- und südeuropäischen Verhältnissen – eine unglaubliche Anzahl an ehrenamtlichen Mitarbeitern im Fledermausschutz. Neben den vier Hauptvortragenden wurden 11 Vorträge und 5 Poster präsentiert, wobei die Themen zahlreiche Aspekte in Fledermausschutz und –forschung in den am Workshop beteiligten Ländern umfassten.

Am Sonntag organisierten Alenka Petrinjak und Maja Zagmajster eine interessante und sehr nette Exkursion nach Skofja Loka (Slowenien), wo wir – geführt von sechs lokalen Höhlenforschern – die Höhle Marjino Brezno besuchten. Den Abschluss des Workshops bildete ein Ausflug nach Bled, Triglav Nationalpark (Slowenien), wo sich noch ausreichend Gelegenheit für Diskussionen bot und slowenische Spezialitäten verkostet werden konnten.

Der Workshop zeigte die Vielfalt an Problemen, mit denen der Fledermausschutz in Europa konfrontiert ist, und bot umfangreiche Gelegenheiten zum Erfahrungsaustausch über Möglichkeiten des Fledermausschutzes in Mittel- und Südeuropa. Fertige Schutzkonzepte können zwar nicht von einem Land auf andere übertragen werden, der Austausch von Erfahrungen und Ideen war jedoch sehr lehrreich und half zweifelsfrei mit, den Fledermausschutz in der Alpen- und Adria-Region weiterzuentwickeln.

MJ



Exkursion mit Slowenischen Höhlenforschern

BILD: ALEX LANG

Neues aus Tirol

Umweltpreis der Stadt Innsbruck

Dem Reithmann-Gymnasium wurde der Umweltpreis der Stadt Innsbruck verliehen, die SchülerInnen initiierten gemeinsam mit Anton Vorauer, Länderkoordinator für Tirol, das Projekt „Ein Herz für Fledermäuse“. Neben einem Impulsvortrag von Toni und Kurzreferaten der Schüler wurden in Innsbruck Fledermauskästen aufgehängt, die auch bereits mit Zwergfledermäusen besiedelt sind (siehe nebenstehende Abbildung).

...

Große Hufeisennase und Großes Mausohr

Die aktuellen Funde zweier Großer Hufeisennasen im Oberen Gericht im Winter 2004 gaben uns Hoffnung, dass es für die Große Hufeisennase in Tirol noch nicht zu spät ist.

„In Tirol wird der Schutz der bedrohten Fledermäuse großgeschrieben. In diesem Falle handelt es sich um eine der gefährdetsten Tierarten in Europa. Wir werden alles daran setzen, um die Lebensräume dieser streng geschützten Art zu finden und zu sichern“, erklärt die zuständige Landesrätin für Naturschutz, Dr. Anna Hosp.

Eine gezielte Suchaktion sollte nun rasch klären, ob es noch weitere Vorkommen dieser Art im Oberen Gericht gibt. Bis September wurde nach der Art gesucht. Ein Exemplar konnte im Sommer in einer Höhle wieder bestätigt werden.

Im Zuge der Gebäudekontrollen konnte eine weitere (wenn auch kleine) Wochenstube des Großen Mausohres entdeckt werden. Ein Muttertier mit Jungen und weitere vier Individuen wurden in Ried im Oberinntal gefunden.

...

Die Stadt Innsbruck schützt ihre Fledermäuse

Innsbruck kümmert sich jetzt im Rahmen des Umweltpfandes der Stadt verstärkt um die Fledermäuse. Ziel des Projektes sind einerseits eine Imageverbesserung der Fledermäuse und Kontrolle der bekannten Bestände und andererseits die Umsetzung gezielter Schutzmaßnahmen an potenziellen Quartieren



Gruppenbild mit Fledermauskästen

BILD: ANTON VORAUER

der Fledermäuse und ihren Jagdhabitaten.

Auftakt des Projektes war eine Bat Night im Schloss Ambras. Bei diesen Veranstaltungen wurden Nachtexkursionen mit spannend verpackter Information, faszinierenden Bildern, Flugbeobachtungen, ein Kinderprogramm und Naturschutztipps geboten. Die 350 Besucher gingen mit großartigen Eindrücken, viel Verständnis für die Tiere und einem Wissen über die ökologischen Zusammenhänge wieder nach Hause.

AV

...

Fledermausnacht in St. Gerold, Vorarlberg

St. Gerold ist vor allem als kulturelles Zentrum im Großen Walsertal bekannt. Musikalische Veranstaltungen, Vorträge und Seminare werden angeboten. Es besteht die Möglichkeit zur Reittherapie, und die schöne Landschaft rund um das gepflegte Kloster wird gerne für einen Sonntagsausflug genutzt.

Aber die Probstei St. Gerold ist auch als Fledermausquartier etwas Besonderes. Es war schon lange bekannt, dass sich im Kirchenschiff eine Kolonie Kleiner Hufeisennasen befindet. Die Hangplatzzählungen ließen auf eine kleine Fortpflanzungskolonie von 6 bis 8 Tieren schließen. Erst vor zwei Jahren brachte eine Ausflugszählung die wahre Bedeutung dieser letzten Kolonie im Großen Walsertal an

den Tag. Über 80 Tiere wurden damals gezählt. Inzwischen sind es bereits über 100. Wo sich die Tiere tatsächlich aufhalten, ist interessanterweise bis heute nicht bekannt.

Dieses Frühjahr wurden die Fledermäuse in St. Gerold erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Im Rahmen eines Vortrages und einer anschließenden Ausflugsbeobachtung hatten ca. 100 Personen die Möglichkeit, die Fledermäuse zu bewundern. Der Abend wurde von Silvio Hoch, dem Fledermausexperten aus Liechtenstein, und Hans Walser gestaltet. Das Interesse der Teilnehmer war sehr groß, und sogar der Probst war überrascht, welche interessanten Untermieter in seinem Kloster Unterkunft bezogen haben. Auch ein Pflegen wurde vorgeführt und war neben der Ausflugsbeobachtung der Höhepunkt des Abends.

Nach dem Programm bestand noch die Möglichkeit, gemütlich bei einem Gläschen Wein im Klosterkeller zusammen zu sitzen und noch ausgiebig zu diskutieren.

Ich glaube, an diesem Abend sind sich Menschen und Fledermäuse wieder etwas näher gekommen.

HW





Spannende Ausflugszählung - auch für den Probst – in St. Gerold

BILD: SILVIO HOCH

Alle Jahre wieder ... Europäische Fleder- maus-Nächte in Westösterreich!

Schon zum dritten Mal fanden heuer in Westösterreich Fledermausnächte statt, um die Öffentlichkeit für Schutz und Gefährdung der heimischen Fledermäuse zu sensibilisieren. Erfolgreiche Bilanz: Rund 600 Personen nahmen an den verschiedenen Veranstaltungen teil!

In Maria Alm in Salzburg widmete man sich am 20. August dem Thema Fledermaus. Oberösterreich war am 28. August mit Bad Schallerbach an der Reihe und Tirol lud Ende August in Innsbruck zur Bat Night ein. In Kärnten fand die Fledermaus-Nacht am 4. September in Althofen statt. In Kärnten, Salzburg und Tirol wurden die Bat Nights im Rahmen der INTERREG III-A-Projekte Österreich-Italien, Österreich-Slowenien „Fledermausschutz im Alpen- und Adria-raum“ durchgeführt, in Oberösterreich im Rahmen des Artenschutzprojektes Fledermäuse.

Während sich die Erwachsenen in anschaulich „bebilderten“ Vorträgen über Biologie und Ökologie der Fledermäuse informierten, widmeten sich die Kinder zwischen 3 und 14 Jahren spielerisch dem Leben der heimischen Flattertiere. Es wurde nicht nur gebastelt und geschminkt, gelesen und mikroskopiert (Kinder und auch die Erwachsenen staunten

über die vielen kleinen Insektenbruchstücke, die im Kot der Fledermäuse zu entdecken waren), sondern auch Arbeitsblätter zu Themen wie Bauplan, Lebensweise und Jahreszyklus von Fledermäusen wurden gemeinsam erarbeitet. Stars der Abende waren natürlich die Fledermäuse: einerseits Pflegerlinge, die sich bereitwillig füttern ließen, andererseits ausfliegende Fledermäuse, die wir beobachten und deren Laute wir mit Hilfe von Ultraschalldetektoren für uns hörbar machen konnten.

Die Fledermaus-Nächte wurden gemeinsam organisiert von: Stadtgemeinde Althofen (Stadtrat Gasser, Michael Schick), Arge NATURSCHUTZ (Klaus Krainer und Birgit Mark-Stöhr, Ursula Schnabler, Karin Schrofner), Pfarre und Gemeinde Maria Alm (Alois Dürlinger, Hans Langreiter), Salzburger Bildungswerk Maria Alm (Martin Eisenmann), Katholisches Bildungswerk (Walter Rinnerthaler), Umweltreferat Erzdiözese Salzburg (Hans Neumayer), Gemeinde Bad Schallerbach und natürlich der KFFÖ (Ulrich Hüttmeir, Maria Jerabek, Guido Reiter, Toni Vorauer unter Mithilfe von Christian Deschka, Sonja Frischmann, Luise + Hanna Huxold, Anna + Herbert + Ulrike Jerabek, Josef Kreuzberger, Christine Lehner, Harald Mixanig, Alexander Müllauer, Simone Pysarczuk, Julia Stritzinger, Herbert Tempfer, Elfi + Theo Utermöhlen, Karin + Anna + Katharina Widerin).

An dieser Stelle möchten wir allen ganz herzlich danken, die sich vor, während und nach den Fledermausnächten tatkräftig für deren Gelingen eingesetzt haben!

MJ

Buchtipp

Endlich ist es soweit – der Fledermausatlas Bayerns ist da!

Nach mehrmaligem Verschieben des Publikationstermines war es im September 2004 soweit. Das nun vorliegende Werk fasst die Ergebnisse von sechs Jahrzehnten Fledermausforschung und Erfahrungen im Fledermausschutz in Bayern zusammen. Es bietet detaillierte Informationen über Verbreitung, Biologie und Ökologie der 23 bayerischen Fledermausarten. Den einzelnen Artkapiteln vorangestellt ist ein Bestimmungsschlüssel für alle bayerischen Arten. Abgerundet wird das Buch durch ein Kapitel über Gefährdung und Schutz.

Wir gratulieren unseren bayerischen Kollegen zu diesem umfangreichen und beispielhaften Werk!

Meschede A. & Rudolph B-U. (2004): Fledermäuse in Bayern. Herausgegeben vom Bayerischen Landesamt für Umweltschutz, dem LBV und dem BN. Ulmer-Verlag. 410 Seiten.

MJ

Europäische Fledermäuse – richtig hören...

Fledermäuse in der Nacht zu beobachten, ist ohne Hilfsgeräte oft gar nicht so einfach. Wer mehr über die lautlos vorbeifliegenden Tiere wissen will, muss zum Ultraschall-Detektor greifen und davor Informationen über die Rufe der Fledermäuse einholen. Diese Informationen liegen nun in gesammelter Form in Reinald Skibas Buch „Europäische Fledermäuse“ vor. Im ersten Teil des Buches wird das Echoortungssystem der Fledermäuse eingehend beschrieben, der folgende Teil befasst sich mit den technischen Möglichkeiten, die Rufe der Fledermäuse zu hören und zu analysieren. Der letzte Teil des Buches widmet sich den europäischen Arten, wobei bei der Beschreibung (mit zahlreichen Grafiken) der Schwerpunkt bei deren Ultraschallrufen liegt. Ein empfehlenswertes Buch für alle, die sich intensiver mit dem Hören und Bestimmen von Fledermäusen anhand ihrer Rufe beschäftigen wollen.

Skiba R. (2003): Europäische Fledermäuse. Die Neue Brehm-Bücherei. Westarp Wissenschaften. 212 Seiten.

UH

 Termine 

Kärnten

TREFFPUNKT FLEDERMAUS

Fr., 26.11.2004, 19 Uhr
Gasthof im Landhaushof
Landhaushof 1
Klagenfurt

Salzburg

TREFFPUNKT FLEDERMAUS

Fr., 03.12.2004, 17 Uhr
Naturschutzabteilung
Friedensstr. 11
Salzburg

Tirol

TREFFPUNKT FLEDERMAUS

Fr., 03.12.2004, 18 Uhr
Gasthaus Bierstindl
Klostergasse 6
Innsbruck

PUTZAKTION

Sa, 11.12.2004
Nähere Infos:
Anton Vorauer
0676 83488401
anton.vorauer@fledermausschutz.at

Vorarlberg

TREFFPUNKT FLEDERMAUS

Sa., 04.12.2004, 16 Uhr
Inatura
Jahngasse 9
Dornbirn

Oberösterreich

TREFFPUNKT FLEDERMAUS

So., 28.11.2004, 14 Uhr
Biologiezentrum
J.-W.-Klein-Str. 73
Linz-Dornach

   *Frohe Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr
wünscht Ihnen
das Fledermausschutz-Team!*   

An

Dieses Projekt wird unterstützt von:

- Europäische Union, INTERREG IIIA - Programm
- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
- Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 20 - UAbt. Naturschutz
- Amt der Oberösterreichischen Landesregierung - Naturschutzabteilung
- Oberösterreichische Akademie für Umwelt und Natur
- Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 13 - Naturschutz
- Amt der Tiroler Landesregierung, Umweltschutz
- Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Umweltschutz

Impressum:

HERAUSGEBER: Ulrich Hüttmeir, Koordinationsstelle für Fledermausforschung und -schutz in Österreich, Bäckerstr.2a/4 A-4072 Alkoven, e-mail: ulrich.huettmeir@fledermausschutz.at

REDAKTIONSTEAM: Ulrich Hüttmeir (UH), Maria Jerabek (MJ), Guido Reiter (GR). AUTOREN: Simone Pysarczuk (SP), Anton Vorauer (AV), Hans Walser (HW); FOTOAUTOREN: Maria Jerabek, Silvio Hoch, Alexander Lang, Simone Pysarczuk, Anton Vorauer, Andreas Zahn.

LEKTORAT: Ortrun Jerabek; LAYOUT: typedesign.at; DRUCK: Mittermüller, Rohr/OÖ



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Kopfüber - Mitteilungsblatt der Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich = Bat Journal Austria Fledermausschutz in Österreich](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [5_2_2004](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kopfüber - Bat Journal Austria - Fledermausschutz in Österreich 5_2. 1-8](#)